

Rollenspiele für den Geschichtsunterricht

Handlungsorientierte Unterrichtssequenzen

Teil 2: Knabenlese

1. Zum Thema: Rollenspiele im Geschichtsunterricht

„Im Rollenspiel schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Haut einer anderen Person und gestalten eine vorgegebene Situation in spielerischer Art und Weise vor der Klasse.“ Im Planspiel hingegen „agieren die Teilnehmer hier nicht als individuelle Personen, sondern als Mitglieder einer klar definierten Interessensgruppe.“ Die Schülerinnen und Schüler agieren dabei nach vorgegebenen Rollenanweisungen, haben aber so viel Freiraum, dass sie ihre Rolle eigenverantwortlich ausgestalten können.

Mehr als bei den meisten anderen Unterrichtsmethoden stehen hier die Lernenden im Mittelpunkt. „Für die Spielenden gehört die Spielsituation zu den Unterrichtserlebnissen mit größter Nachhaltigkeit.“ Die gespielte Konfliktsituation lehrt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur, sich in andere Menschen hineinzusetzen, sondern auch friedliche Streitschlichtung und Gewaltprävention. Weiters wird der Umgang mit Sprache geschult und nicht zuletzt zeigt sich erstaunlicherweise immer wieder, dass zurückhaltende oder sogar stotternde Kinder im Rollenspiel ihr Handicap vergessen.

Damit dies alles gelingt, müssen Rollen- und Planspiele gut vorbereitet werden. Das bloße Vorgeben der Situation genügt nicht. Die Lernenden müssen die Möglichkeit haben, sich mit Positionen auseinanderzusetzen, sie zu verstehen und zu vertreten. Dazu müssen einerseits zunächst die fachlichen Grundlagen erarbeitet werden, andererseits aber auch spielerisch in die Regeln des kommenden Spieles eingetaucht werden. Dazu gehören etwa auch Regelungen zum Umgang miteinander. (Hierbei sollte aber während des Spiels nicht vergessen werden, dass chaotisch ablaufende Situationen vorkommen können und zum Teil sogar realistisch sind. Für die Lehrkraft empfiehlt es sich, etwas abzuwarten, bevor man in der Rolle des Sitzungsleiters einschreitet (oder einen dazu beauftragten Lernenden ermuntert, dies zu tun.) Es gehört mitunter dazu, dass „verunglückte Spielsituationen vorkommen können und vorkommen dürfen. Das bedeutet keineswegs, dass der Unterricht gescheitert ist. In der Qualität der Besprechung gelungener und weniger gelungener Spiele entfaltet sich der pädagogische Wert der Methode.“ Damit ist auch schon ein weiterer wichtiger Aspekt angesprochen: Rollenspiele bedürfen auch einer ausführlichen Nachbereitung, die sowohl darauf Bedacht nimmt, wie das zwischenmenschliche Agieren abgelaufen ist, als auch darauf, den zu lernenden stofflichen Kontext zu vertiefen.

2. Lehrplanbezug und didaktische Konzepte

Die auf den folgenden Seiten vorgestellten Unterrichtssequenzen beruhen auf Spielanleitungen, die von den Lernenden aktive Beteiligung erfordern und dabei mehrere didaktische Konzepte abdecken.

So erfordern sie das Verknüpfen von Vorwissen mit dem Anwenden von neu angeeigneten Informationen (Transfer) und dem Hineinversetzen in andere Perspektiven sowie das Reagieren und Eingehen auf andere Meinungen.

Dadurch werden etwa die drei Anforderungsbereiche (Reproduktion – Reorganisation/Transfer – Reflexion/Problemlösung) abgedeckt, die – an die Bloomsche Taxonomie angelehnt – empfohlen werden, „um eine Leistungssteigerung in [...] Teilaufgaben mittels Operatoren zu gestalten“.

Auch der Großteil der historischen und politischen Kompetenzen (die historische Methoden-, Frage-, Orientierungskompetenz sowie die politische Urteils- und Handlungskompetenz) werden durch die vorliegenden Aufgaben berührt. Die Plan- und Rollenspiele passen weiters zu verschiedenen didaktischen Konzepten zur Unterrichtsplanung („Exploration“ im 5E-Modell sowie „Kreativität – Kritisches Denken – Kollaboration – Kommunikation“ im 4K-Modell).

Letztlich lassen Sie sich auch besonders gut im CLIL-Bereich (Content Language Integrated Learning) einsetzen. Bei CLIL wird stets versucht, das Sprachlernen mit einem bestimmten Zweck zu verbinden. Aufgabenstellungen versuchen daher, einen „communicative gap“ zu enthalten, sodass die Lernenden sie nur durch den Einsatz von Sprache lösen können.

3. Quellenangabe

Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende, 2004.

Kühberger, Christoph: Operatoren als strukturierende Elemente von Aufgabenstellungen für Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung; in: Die kompetenzorientierte Reifeprüfung Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung. Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben, Wien 2011.

Hellmuth, Thomas und Christoph Kühberger: Kommentar zum Lehrplan der Neuen Mittelschule und der AHS-Unterstufe „Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung“, Wien 2016.

4. Anleitung: Knabenlese

Beim Rollenspiel „Knabenlese“ steht die historische Akkuratheit nicht im Zentrum. Die zugrunde liegende Situation ist, wenn auch denkbar, in den gegebenen Konstellationen nicht belegt. Dafür geht es ums Hineinversetzen in die Bewohner eines besetzten Gebietes und innerhalb dessen um den Umgang mit Minderheiten, das Zusammenwirken verschiedener Gruppen, das Zusammenarbeiten und Lösungsfinden trotz unterschiedlicher Interessen. Trainiert werden Diskussionskultur, Konfliktlösung und das Aufbringen von Verständnis für andere Ausgangssituationen. Die osmanische Praxis der Knabenlese in der Balkanregion bietet dafür den (einigermaßen dramatischen) historischen Hintergrund.

Vorwissen und Vorbereitung

- Expansion des Osmanischen Reiches auf dem Balkan
- Praxis von Kriegersklaven allgemein, die der Janitscharen im Speziellen
- Im Anhang zu diesem Spiel sind Zitate enthalten, die im Vorfeld zum besseren Verständnis im Unterricht verwendet werden können.

Die Klasse wird in sechs Gruppen eingeteilt und eine der Rollen auf der nächsten Seite zugewiesen. Ihr wird folgende Situation verlesen:

Ihr bildet den Rat einer mittelgroßen Ortschaft. Eure Kleinstadt hat sich seinerzeit friedlich den Osmanen ergeben. Dafür hat sie das Privileg erhalten, dass die Kinder für das Janitscharenangebot euch nicht geraubt werden, sondern ihr „dürft“ jedes Jahr drei Knaben auswählen. Gerade habt ihr erfahren, dass die Beamten des Sultans zu euch unterwegs sind und gleich hier sein werden. Eilig müsst ihr nun beschließen, welche Gemeinschaften in der Stadt dieses Jahr die aufgebotenen Söhne stellen muss. Wenn bis zum Eintreffen der osmanischen Beamten keine Entscheidung gefallen ist, ziehen diese selbst die Rekruten ein, wahrscheinlich auch mehr als drei.

Die Gruppen erhalten nun Zeit, sich zurückzuziehen und sich Argumente zu überlegen, warum aus ihren Reihen keine/möglichst wenige Jungen gestellt werden sollen. Sie erhalten dabei den gesamten Zettel auf der nächsten Seite – also auch die Infos der anderen Gruppen –, denn die Situation in der Ortschaft ist allgemein bekannt und kann für die eigene Argumentation genutzt werden.

Nach der (dem Alter und Können angepassten) Vorbereitungszeit muss jede Gruppe einen Abgesandten in den Stadtrat entsenden. Diese führen die vom „Bürgermeister“ (F) geleitete Diskussion. Die Lehrkraft fungiert als Bote von den Stadtmauern und verkündet immer wieder warnend das Nahen der osmanischen Delegation. (Dabei ist je nach Diskussionslage spontan zu reagieren.) Alle Schülerinnen und Schüler, die nicht als Abgeordnete ihrer Gemeinschaft wirken, werden mit Beginn der Diskussion zu Beobachtern und sollen im Nachhinein die Diskussion analysieren (Fishbowl-Methode). Gerne kann die Lehrkraft dafür im Vorhinein Beobachtungsaufgaben und Analyseinstrumente mitgeben. Bei einer Schülerschaft mit entsprechender nationaler oder religiöser Herkunft empfiehlt sich zusätzlich eine sensible Vorbereitung.

5. Spielunterlagen

A) Du bist der orthodoxe Patriarch der Gemeinde und vertrittst die orthodoxe Geistlichkeit und ihre Familien. Die Mehrheit der Bewohner ist orthodox und deine Stimme hat Gewicht. In den Reihen der orthodoxen Geistlichkeit gibt es einen Burschen im betreffenden Alter. Er gilt gemeinhin als klug und wissbegierig, kann lesen und schreiben und wird auf das Priesteramt in einer Kirche am Stadtrand vorbereitet, für die es zurzeit keinen Seelsorger gibt.

B) Du bist als Vertreter der Handwerker in den Stadtrat gewählt. Die Stadt ist für ihre Lederherstellung berühmt und beide Jungen im entsprechenden Alter sind geschickte Lehrlinge in diesem Gewerbe, in dem sehr viele Arbeitskräfte nötig sind. Die Handwerker fürchten, dass sie die Lederherstellung nicht in gewohnter Quantität und Qualität aufrechterhalten können, wenn ihnen vielversprechende Arbeitskräfte genommen werden.

C) Du sprichst für die Bauern, die innerhalb der Gemeinde wohnen, aber vor den Mauern ihre Felder haben. Aus der Gruppe der Bauern gäbe es zwei Jungen. Beide sind aber die einzigen Söhne, die noch in den Haushalten ihrer Eltern leben und für ihre Familien als fleißige Feldarbeiter sehr wichtig. Die Ernte steht bald bevor. Von euren Feldern wird ein Großteil der Stadt ernährt.

D) Du vertrittst die Händler im Rat der Stadt. Eure Gemeinde lebt hauptsächlich vom Handel und eure Mitglieder liefern die Produkte eurer Lederherstellung bis nach Edirne, Adrianopel und Athen. In eurer Gemeinschaft gibt es drei Jungen im passenden Alter. Momentan bereiten sie sich auf ihre erste Handelsreise mit ihren Eltern vor, auf die sie sich schon freuen. Sie alle können schreiben und rechnen und sprechen auch ein wenig Türkisch. Sie würden wohl Dienst im Palast des Sultans versehen. Aber andererseits haben die Händler bei den letzten beiden Knabenlesen schon einen Anteil geleistet.

E) Du sprichst für die kleine Gruppe der Katholiken. Eure Zahl ist in dieser Siedlung eher klein und eure Gruppierung hat nicht allzu viel Mitsprache. Es gibt bei euch einen Jungen im betreffenden Alter, er ist allerdings das einzige Kind der armen Familie und die Zahl der Katholiken ist ohnehin im Abnehmen begriffen.

F) Du bist der Abgesandte der Muslime im Stadtrat und von den Osmanen als Bürgermeister eingesetzt. Daher ist es auch deine Aufgabe, die Diskussion zu leiten. Die Muslime müssen keine Knaben stellen und du bist dafür, dass dem Sultan der schuldige Tribut gegeben wird. Daher musst du ausgleichend wirken und dich darum bemühen, zu starken Widerstand und Unruhen einzubremsen.

Anhang: Informationen und Quelltexte zur Knabenlese

Diese Kinder wurden in mehr oder weniger bestimmten Zeitabständen ihren christlichen Eltern gewaltsam fortgenommen und in den Status von Sklaven versetzt. Nachdem die entsprechenden Kinder (etwa zehntausend, mehr oder weniger, je nach Bedarf) von den dazu beauftragten Beamten in Gruppen von ungefähr 100–150 ausgehoben waren, wurden sie nach Konstantinopel geführt, wo sie nach einer kurzen Erholung zunächst das Glaubensbekenntnis ablegten. Sie wurden an türkische Bauern oder Lehensherren und Großgrundbesitzer gegen Geld vermietet und zwar, damit sie einerseits ihr Brot als Sklaven verdienen, andererseits die türkische Sprache erlernen sowie türkische Lebensweise und islamische Gesinnung erwerben sollten. Nach drei bis sieben Jahren wurden sie wieder von den Beauftragten des Rumeli und Anadolu Agasi zurückgeholt und den Behörden übergeben, wo sie im Allgemeinen Frondienstarbeiten leisteten. Einige wurden in den Gärten des Sultans verwendet, andere auf den Schiffen in Kallipoli, wieder andere zu Bau- und Straßenarbeiten usw. Nachdem sie einige Zeit dort gearbeitet hatten, etwa bis zum zweiundzwanzigsten Lebensjahr, wurden sie als Novizen in eine der Abteilungen des Janitscharenkorps aufgenommen. Nach einem kurzen Drill wurden sie volle Mitglieder. Papoulia, Ursprung und Wesen der „Knabenlese“, 4.

Diejenigen, die besondere Fähigkeiten gezeigt hatten, waren inzwischen in den Sultanspalast von Konstantinopel übergegangen, wo sie weiter ausgebildet wurden. Dort mussten die Kinder persisch und arabisch lernen, den Koran und die Gesetzbücher studieren und manche berühmte Bücher der islamischen Literatur lesen und alle Kenntnisse erwerben, welche die übliche Bildung der damaligen Zeit im islamischen Orient ausmachten. Wenn die Pagen im Alter von etwa 25–35 Jahren aus dem Seray ausgeschieden und befreit wurden, verwendete man sie zu manchen wichtigen Posten, wie z.B. dem eines Sandschak Beys (Provinzstatthalter). Später wurden ihnen die höchsten Ämter des Reiches anvertraut, aber ohne dass der Zugang zu diesen Ämtern den anderen Sklaven des Sultans versperrt war. Jeder, der fähig war, war berechtigt zu hoffen, dass er einmal sogar Großwesir des Reiches werden könnte. Im Großen und Ganzen aber waren es die ehemaligen Christenkinder, die für mehr als ein und ein halbes Jahrhundert fast alle wichtigen Ämter des Reiches bekleideten. Die Türken mussten sich hauptsächlich mit solchen begnügen, die mit der Religion und der Jurisprudenz verbunden waren. Papoulia, Ursprung und Wesen der „Knabenlese“ im Osmanischen Reich, 7.

Nachdem die meisten Länder durch Gewalt erobert waren und die Ungläubigen, als Ganzes, zu Sklaven des Sultans der Gazi wurden, schien es ein gutes Werk zu sein, einige Tausend ihrer Kinder in der wahren Religion zu erziehen und für den heiligen Krieg vorzubereiten. Dadurch wäre nicht nur ein staatlicher Vorteil, sondern auch die Stärkung der Religion in jeder Hinsicht erzielt. Die Hinneigung zur wahren Religion und der Wille, dem Sultan zu dienen, würde in den Kindern durch die Hoffnung auf hohe Ämter und Auszeichnungen und durch den Kontakt mit den Gläubigen erweckt, nachdem allerdings „jedes Kind mit der natürlichen Neigung zum Islam geboren ist. Idris Bitlisi, Hest Bit („Acht Paradiese“), um 1505 in Konstantinopel.

Welche Leiden hätte ein Mensch nicht durchkostet, der den Knaben, den er geboren hat, wegen dessen er so häufig geweint hat und für den er immer nur das höchste Glück gewünscht hat, plötzlich gewaltsam von fremden Händen weggerafft und in sonderbare Sitten zu fallen gezwungen sieht? Wen könnte der Vater mehr bejammern, sich selbst oder den Knaben? Sich selbst, weil er der Stütze des Alters beraubt wurde oder jenen, weil ein Freier zum Knecht und ein Edler zu barbarischer Sitte gezwungen wird; er, der von mütterlichen und väterlichen Händen zärtlich umschmeichelt wurde, soll mit barbarischer Grausamkeit erfüllt werden; er, der in den Kirchen die Frühmette besucht und bei weisen Lehrern studiert hat, wird, o weh!, zur Tötung seiner Landsleute im Dunkel erzogen; er, der im Gotteshause dienen sollte, wird jetzt Hunden und Falken zu dienen genötigt; er, der zu vielen Ergötzungen und Leistungen geboren war, wird gezwungen, in Hitze und Kälte durch Flüsse, über Berge und durch unwegsame Abgründe zu gehen. Und das größte der Übel: im Elend von Gott getrennt, wird er dem Teufel verbunden und zuletzt mit den Dämonen in Finsternis und Vernichtung gestürzt. Wem würde nicht alles dies das Herz zerreißen? Wer würde von einem solchen Unglück nicht gebeugt werden und zerbrechen? Selbst ein wildes Tier, ein Stein, ein Stück Eisen, ja sogar ein Diamant müsste unter diesem Weh des Menschen leiden.

Isidor, Metropolit von Thessaloniki, 1395. Zit. n. Papoulia, 62f und 112.

... und wie viele Mütter sagen: Besser, sie [die Kinder] wären gestorben und wir hätten sie in unserer Kirche begraben, als dass wir sie soweit großgezogen haben, und jetzt trenn sie uns im Leben und bringen euch fort, um Türken aus euch zu machen, dass ihr von unserem christlichen Glauben abfällt. Es wäre besser, ihr wäret gestorben.

Andreas Argyros und Johannes Tholoites, 1585, zit. nach Papoulia S. 113.

Die Kinder fügten sich auch nicht ohne jeden Widerstand und ohne jede Bemühung, dem bevorstehenden Los zu entgehen. Manchmal entflohen sie von sich aus in die Gebirge; als sie aber hörten, dass ihre Eltern von den Türken verhaftet und schwer bestraft wurden, kamen sie zurück und ergaben sich den Türken freiwillig.

Viele versuchten während des Transports nach Konstantinopel oder noch von ihrem neuen Bestimmungsort aus zu entfliehen, wurden aber meistens dabei ertappt und entsprechend bestraft. Die Strafe war nicht immer die gleiche. In einigen Urkunden wird erwähnt, dass die Kinder in den Schiffen als Ruderer dienen mussten.

Papoulia S. 114.

Der serbische Janitschar Konstantin von Ostrowiza erzählt, dass er und die anderen 19 Kinder, die zu fliehen versucht hatten, gefoltert wurden, indem sie an die Pferde gebunden wurden.

Chronik des Konstantin Mihailovic aus Ostrovice. 36f. (um ca. 1470)

Im Jahre 1556 fand ein Aufstand in Albanien und Epirus statt. Man erschlug die mit der Knabenlese beauftragten Beamten. Der Sultan schickte fünfhundert Janitscharen zur Verstärkung und der Aufstand wurde niedergeschlagen.

Im Jahre 1580 gab es in Novipasar einen bewaffneten Widerstand gegen die Beamten der Knabenlese und ihre Eskorte. Die Aufrührer wurden zum Schiffsdienst verurteilt.

[...]

Im Großen und Ganzen fanden sie sich aber mit ihrem neuen Schicksal ab, und unter dem Einfluss der neuen Umwelt und der strengen Erziehung, vollzog sich mit ihnen nach und nach eine Verwandlung bis zur völligen „Entfremdung“. Sie vergaßen ihre Jugend, ihre Eltern und ihre Heimat, sie kannten kein Vaterland als das Seray, keinen Herrn und Vater als den Großherrscher, keinen Willen als den seinen, keine Hoffnung als auf seine Gunst. Sie hatten keine Beschäftigung als den Krieg zu seinem Dienst, für sich keinen Zweck als etwa im Leben Beute, im Tode das Paradies, das der Kampf für den Islam eröffnet.

Ranke, Die Osmanen, 9.

Literatur

Chronik des Konstantin Mihailovic aus Ostrovice. (Janicarove Uspomene ili Turska Hronika) Belgrad 1959. S. 36f.

Papoulia, Basilike D.: Ursprung und Wesen der „Knabenlese“ im osmanischen Reich. München 1963.

Ranke, Leopold von, Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. Und 17. Jahrhundert, Berlin 1877, S. 9. Zitiert wird u.a. aus verschiedenen Annalen.